



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Bücherschau : Deutsche Romane.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

den Geist der französischen Politik atmeten, rücksichtslos das Bedürfnis seines Landes entgegen, obwohl es offenbar war, daß weder Frankreich noch England bereit waren, seine Anschauungen anzuerkennen. Indessen sah er deutlich, daß der Widerspruch gegen die russischen Forderungen in diesem Falle England und Frankreich nicht einen, sondern trennen würde. Und darin täuschte er sich nicht. Frankreich wollte um so weniger jetzt in der russischen Frage nachgeben, als es nicht ohne Grund glaubte, daß es in diesem Falle — wenigstens nach der Verständigung zwischen Deutschland und Rußland — stark an Prestige bei den sogenannten „Randstaaten“ einbüßen würde, die über diese Verständigung starke Unruhe an den Tag legten. Es ist in diesen Tagen trotz alledem zu einer formellen Verständigung zwischen Frankreich und England über ein neues *Memorandum an Rußland* gekommen, aber die Herstellung und Abfertigung dieses Aktenstücks ist mit soviel Weiterungen, Zwischenfällen und Krisenerscheinungen belastet, seine Annahme durch Rußland unwahrscheinlich.

Zwischen Frankreich und England hat sich die Lage in den letzten Tagen zweifellos weiter gespannt. Barthou entschloß sich — es tut nichts zur Sache, ob auf direkte Aufforderung Poincarés, oder aus eigener Initiative — zu einer Reise nach Paris, um mit dem Ministerpräsidenten Rücksprache zu nehmen. Wie schwierig aber die Lage war, geht daraus hervor, daß er diese Reise von Tag zu Tage aufschob. Schließlich trat er sie doch an, und alsbald verweigerte sein Vertreter Barrère die Unterzeichnung des inzwischen vereinbarten Memorandums an Rußland, — ein Zwischenfall, der den Gegensatz zwischen englischer und französischer Politik in helle Beleuchtung rückt. Noch wird man also das endgültige Urtheil über die Entwicklung in Genua vertagen müssen. Es verdient aber bemerkt zu werden, daß der Papst Pius XI. in einer bedeutsamen Kundgebung, einem an den Kardinalstaatssekretär Gasparri gerichteten Schreiben, seinen Anteil an den Erfolgen der Konferenz, namentlich an einer wirksamen Hilfe für Osteuropa zu erkennen gegeben hat. Ueber ihre Wirkungen wird sich freilich erst später etwas Bestimmteres sagen lassen.

W. v. M a j s o w.

## Bücherschau.

Deutsche Romane.

Der Verlag Cotta (Stuttgart) legt die überaus stattliche zweite Serie der Gesammelten Werke von Rudolf Herzog in wiederum sechs sehr schmalen Bänden vor. Da hat die große Herzoggemeinde nun auch die neueren seiner berühmten und in vielen Hunderttausenden verbreiteten Romane beisammen, den Novellen-Doppelband: *Die Welt in Gold* und *Jungbrunnen* sowie endlich einen fast fünfhundert Seiten starken Band Herzog'scher Gedichte. Gerade diese stärksten Zeugnisse seiner immerfrohen Rheinlandsseele werden vielen die liebste Geschenkgabe sein, ein Buch frohesten deutschen Bekenntens, welches den starkgenutten Bau Herzog'schen Schaffens als das hoch und froh im Winde flatternde deutsche Banner krönt: *Ich bin ein Deutscher, will ein Deutscher sein!*

Das gleiche Bekenntnis legt im stillen Lärm auf seiner Scholle der Thüringer Dichtersmann *Gustav Ehröder* ab, von dem ich erst vor einem Jahre

hier ein ganz vortreffliches deutsches Buch „Die Leute aus dem Dreifaltig“ anzeigen konnte. Er heult uns heuer eine in den einfachsten und darum oft überwältigendsten Formen gehaltene echt deutsche Bauernchronik, die überaus schlichte, aber schaffensreiche Lebensgeschichte eines einsam gebliebenen Bauern, der ein ganzes verkommenes, versoffenes Dorf aus den Klauen des Teufels rettete und wieder zu Wohlstand brachte. Schroers „Schulze von Wolfenhagen“ (Quelle und Meyer, Leipzig) ist ein echtes deutsches Volksbuch! Möge es auch in Wahrheit ein Buch des ganzen deutschen Volkes werden, von unserm ganzen armen, verängsteten Volke gelesen und nachgelobt!

Die gleiche Spur geht auch der Niederjächse Gustav Rohne wieder, der uns letztes Jahr noch mit einem Roman aus Südafrika kam. Er hat zum Glück für sein erdgeborenes und erdgebundenes Schaffen heimgesunden in die Heide der Heimat mit einem Buche aus dem Bauerntum und aus dem letzten Menschenalter, voller Poesie der Heidebauern und voller Gedanklichkeit. In „Kurt Haselhorsts Erbe“ (Fr. W. Grunow, Leipzig) hat Rohne aufs neue eine wohlgelungene Probe seines starken, echt deutschen Könnens abgelegt. Der gleiche Verlag bringt von dem jüngst verstorbenen, feinsinnigen Frankendichter Johann Georg Seeger einen (geschichtlich noch weiter zurückliegenden) nachgelassenen Roman „Der Fremdling aus der Neuen Welt“, dessen überreiches Innenleben den Leser besonders fesseln wird, sieht er doch einen Mann seine Frau um ihrer Heftigkeit willen verlassen, nach Jahrzehnten unerkannt zurückkehren und neben ihr leben, um sie, die Unveränderte, zu prüfen. Die Verehrer Seegers werden an der tiefen Gedanklichkeit dieses Buches bewegt erkennen, daß es sein bestes Werk geworden ist, welches er hinterließ.

Von einem Dichter selber und zwar einem, dessen Inneres unsäglich schmerzzerzissen gewesen ist, kündigt Adam Müller-Guttenbrunn's neuer Roman „Auf der Höhe“ (Staacmann, Leipzig), der dritte und letzte Band seiner Nikolaus Lenau-Trilogie. Ich möchte sagen, daß es erst in diesem Bande so recht gelungen ist, die dämonische Natur des krankhaft genialischen Lenau inmitten der ihn zerreißenen, teils kalttherzigen, teils leidenschaftloshenden Weiber ganz und gar aufzuzeigen. Langjährige archaische Forschungen und ein Fund im Stifte zu Klosterneuburg setzten den Verfasser in Besitz wertvoller Lebensdokumente Lenaus. Staackmann bringt zugleich über Müller-Guttenbrunn eine recht instruktive, flotte Schrift von Ferdinand Ernst Gruber, die von Grund aus mit dem köstlichen „Erzschwab“ bekannt macht.

So ein einfacher Burtsche ist auch der Held des Romans „Peter Michel“ von Friedrich Huch (Verlag Josef Singer, Leipzig) und es wird jedem eine Lust sein, die schmucke Neuausgabe dieses vor zehn Jahren zuerst erschienenen Werkes des Harzburger Advokaten und Poeten zur Hand zu nehmen. Stellt dagegen die heitere Kleinleutenmalerei, wie sie der immerfrohe und darum im weiten deutschen Lande so angesehene Rudolf Haas in seinem neuen Opus „Der Alte vom Berge“ (Staacmann, Leipzig) beliebt. Dieser Triebdichter ist doch wirklich ein sonniger Kerl, und wem einmal so recht miesepetrig ums Herz ist, der lange die Haasbücher vom Vort. Gleich scheint die Sonne wieder

Sein österreichischer Landsmann Ludwig Huna ist von weit schwererem Blut und hat es darum auch nicht so leicht, sich bei den Lesern durchzusetzen und einzurufen. Von Huna's Borgiatrilogie bringt der Grethleinverlag (Leipzig) den zweiten Band „Der Stern des Hauses Orsini“, welcher die Tragödie der Lucrezia Borgia in den Vordergrund stellt, Alexander und Cesare Borgia in

ihrer ganzen Unmenschlichkeit entrollt. Suna verfügt über eine Blut der Sprache wie kaum ein zweiter unter den zeitgenössischen Romanciers. Nur er konnte es darum wagen, diesen glutenden Stoff bewältigen zu wollen. Er hat den sinnstärksten Renaissanceroman geschaffen, den man sich vorstellen kann, und keiner, der dies Buch liest, wird es ohne Erschütterung, anders als hingerissen bis zur letzten Seite, aus der Hand legen. Ein Romanwerk, welches gar manche belletristische Modeströmung überdauern wird.

Es ist beliebt bei unsern Dichtern, in die Zeit und das Kleid ihrer Vorgänger zu schlüpfen und Künstler jeder Art im Romane nachzubilden. Man hat diese Manier oft gescholten, vergißt aber dabei, daß sie noch immer die anschaulichste Methode blieb, Vergangenheit und halbvergessene Größen recht in uns nachzuführen wachzurufen. Einer von den einschmeiglichsten Boeten auf diesem Gebiete ist der Sachse Rudolf Heubner. Kam uns noch voriges Jahr mit einem farbenleuchtenden Peter Paul Rubens-Roman und wartet heuer mit einer betörenden Groteske des C. L. A. Hoffmann in Bamberg auf: „Der verhezte Genius“ (Straßmann, Leipzig). Es ist einem wahrhaftig zumute, als würde man von allen Elzieren des Teufels durchbraunt, wenn man diesen wahren Hegenabbat von Wahn und Wochen im lustigen Bamberg des vorigen Jahrhunderts mitdurchlebt. Vest! Hier zeigt sich Heubner von einer ganz andern Seite.

Daneben setz ich mit voller Absicht den Goethe der Geniezeit seiner beiden ersten Jahre in Weimar, wie ihn der beste Goethekenner unjener Lage, der unermüdlische Wilhelm Bode im jüngsten seiner Goethebücher „Goethes Leben“, 3. Band (E. S. Mittler u. Sohn, Berlin), vortrefflich abzuschildern weiß. Karl August kommt nach Frankfurt, die Brautchaft mit Lilli, der Einzug in Weimar. Das alles wirbelt an uns hin und haftet in tausend Belegstellen und Bildern, wie sie eben nur Bode so meisterhaft zusammenzutragen versteht. Er stellt schon wieder drei neue Bände in Aussicht (Goethe bis Sizilien und Neapel!), bereichert uns mit jedem seiner schätzerreichen Bücher so sehr, daß man sagen möchte: erst Bodes Bücher über Goethe haben das erhabene Bild unseres größten deutschen Dichters in jedem Herzen lebendig gemacht.

Run noch gute, freilich etwas leichtere Unterhaltungskost. Der Verlag August Scherl, Berlin, legt eine Reihe seiner schmucken neuen Romane vor. Da finden wir die bekannte Erzählerin aus dem sonnigen Süden des Garbafees El-Correi. Im Kriege mußte sie flüchten und legt nun „Die aus der Brautgasse“, eine herbe Frucht ihres Exils vor, ein Buch, das die Frauen lieb gewinnen werden. Frauen sind auch die Verfasserinnen der beiden Scherlbücher „Die blaue Sehnsucht“, von Lisa Barthel-Winkler, und „Die Erlösten“, von Selma Fischer-Cwojdzinska. Zwei Künstlerromane! Die bunte Welt der Kunst ist es ja zuerst und zumeist, welche dichtende Frauen anlockt. In diesem Spiegel beschreiben sie ihr erstes Künstlerleben. Ein guter und gewissenhafter Prüfstein. Paul Burg.

---

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Gustav Manß in Berlin.

Geschäftsführung: Deutscher Verlag, Abt. Grenzboten, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 8—9  
Fernruf: Nollendorf 4849.

Druck: Allgemeine Verlags- u. Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9.

**Rücksendungen von Manuskripten erfolgt nur gegen beigefügtes Rückporto. — Nachdruck sämtlicher Aufsätze ist nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Verlages gestattet.**